

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Empfangen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 85 Goldpfennige. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Bezugspreis innerhalb 8 Tagen.

Nr. 247.

Altensteig, Montag den 20. Oktober.

Jahrgang 1924

Wir erinnern Sie daran,

daß der Postbote z. Bt. das Bezugs-geld für die Zeitung für den Monat November einzieht und daß die Post bei Zeitungen, die nicht bis 25. eines Monats bestellt und bezahlt sind, eine Extragebühr erhebt! Es empfiehlt sich deshalb die rechtzeitige Bestellung unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen.“

Die Anleihezeichnung.

Es ist wieder eine neue Etappe zurückgelegt. Am 10. Oktober ist die Dawesanleihe endlich unterzeichnet worden. Die endgültigen Bedingungen, auf die man sich einlassen mußte, entsprechen so ungefähr dem, was zu erwarten war. Die Anleihe zerfällt danach in zwei Hauptgruppen, in einen europäischen und einen amerikanischen Anteil, von denen der erstere sich auf 26,5 Millionen Pfund Sterling, der letztere auf 110 Millionen Dollar beläuft. An dem europäischen Anteil sind außer England, Frankreich, Belgien, Italien, die Schweiz, Holland, Schweden auch Deutschland beteiligt. Er ist von der Bank von England übernommen, und die Emission wird, von wenigen Ausnahmen für Italien, die Schweiz und Schweden abgesehen, in Pfund erfolgen. Den amerikanischen Teil hat selbstverständlich das allgewaltige Bankhaus Morgan übernommen. Außerdem ist die Anleihe innerhalb 25 Jahren durch Auslosung oder Rückkauf rückzahlbar. Die Emission erfolgt in allen Ländern zum Kurse von 92 Prozent, während der Zinsfuß 7 Prozent beträgt.

Das sind in großen Zügen die Hauptmerkmale der neuen Anleihe. Man wäge ja von vornherein, daß sich für das Reich eine Belastung von mindestens 8 Prozent ergeben würde. Nun ist sie, wenn man den Auslagkurs von 92 berücksichtigt, sogar noch etwas höher geworden. Bei einer objektiven Betrachtung der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse sind diese Bedingungen nicht zu rechtfertigen, ja kaum zu verstehen. Auf der einen Seite ein Geldgeber mit einem Überangebot an flüssigem Gelde, auf der anderen Seite ein Schuldner, der die allerbeste Sicherheit bietet: Die Sicherheit der Anleihe wird durch die Gesamtzahlungen des Reparationsplanes dargestellt und geht diesen voran.

Daß es trotzdem unseren Unterhändlern nicht gelingen konnte, ein günstigeres Ergebnis zu erzielen, liegt natürlich daran, daß sie sich von vornherein in einer Zwangslage befanden und diese Zwangslage vor der ganzen Welt offenkundig war. Denn die Anleihe mußte eben auf jeden Fall angenommen werden, mochte es kosten, was es wollte. Außerdem fehlte auf der Gegenseite völlig die preis- in diesem Falle zinsausgleichende Konkurrenz, denn der eigentliche Geldgeber für die Anleihe ist Herr Morgan in New York. Herr Morgan aber nimmt am Geldmarkt durchaus eine Monopolstellung ein. Was er wünschte, das mußte schließlich geschehen, sonst hätte eben die Anleihe nicht zustande kommen können. Tatsächlich sind wir, oder richtiger gesagt, ist fast ganz Europa dem amerikanischen Geldkönig auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Auch Frankreich, das z. B. Anfangs außerstande erklärt hatte, Kapital für diesen Zweck aufbringen zu können, hat sich schließlich beugen müssen, weil es in New York gewünscht wurde.

Eine derartige Kapitalzusammenballung an einer Stelle ist zweifellos ein ungesunder Zustand für die ganze Weltwirtschaft und bildet unter Umständen gerade für die Konsolidierung der europäischen Verhältnisse eine nicht unbedeutende Erschwerung. Es tritt in diesem Beispiel wieder deutlich zutage, welche ungeheuren Umfang die Wirkungen des unglückseligen Weltkrieges angenommen haben, und daß ein solcher endlos scheinender Prozeß notwendig ist, um die Weltwirtschaft wieder in ein wohlthuendes Gleichgewicht zu bringen.

Dr. St.

In England dreizehnmal überzeichnet.

London, 19. Okt. Der Ratler der Bank von England hat an der Londoner Börse vom Freitag mitgeteilt, daß die deutsche Anleihe annähernd dreizehnmal überzeichnet ist, da insgesamt 150 bis 160 Millionen Pfund Sterling an Zeichnungen vorliegen.

Die Anleihe in Amerika.

New York, 19. Okt. Die Nachfrage nach der deutschen Anleihe dauerte unermüdet fort. Realisationen verursachten einen Rückgang der Kursnotiz auf 93,75. Auf dieser Höhe hielten sich die Bonds dann, während auswärtige Emissionen Neigung zur Schwäche zeigten.

Für landwirtschaftliche Schutzzölle.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ vertritt Max Cohen den Standpunkt, daß man nicht immer nur an die Gegenwart denken dürfe, sondern auch die Zukunft im Auge behalten müsse. Werde die deutsche Landwirtschaft ohne den ihr notwendigen Schutz verlassen, so müsse das Deutsche Reich in ständig wachsendem Umfange an die ihm Getreide liefernden Länder Tribut bezahlen. Sofern man die Dinge für längere Zeiten betrachte, sahre auch der Verbraucher nicht besser, sondern schlechter, wenn ein Agrarschutzoll grundsätzlich abgelehnt werde. Man dürfe eben nicht vergessen, daß man sich durch Mehrausgaben in der Gegenwart viel höhere Mehrausgaben in der Zukunft spare. Am allerwenigsten aber solle sich die Sozialdemokratie von Nationalistischen beeinflussen lassen. Sie werde ihre Stellung als nationaler Machtfaktor am besten dadurch stärken, daß sie sich als Trägerin der nationalen Produktion erweise und demgemäß auch der Landwirtschaft, der Urquelle des Lebens, die notwendige Förderung angeheime lasse. Späterhin werde die deutsche Wirtschaft einmal unter ganz anderen Bedingungen arbeiten können als heutzutage. Dann lasse sich auch dem Gedanken einer produktiven Arbeitseinstellung näher treten. Vorläufig müsse aber die Landwirtschaft Deutschlands in allen ihren Zweigen fruchtbar gemacht werden. Keiner von diesen dürfe preisgegeben werden. Die Opfer, welche die Arbeiterklasse für diese Zukunftssicherung bringe, würden durch das Steigen des Nationalvermögens bald ausgeglichen sein. An letzterem werde aber auch die Arbeiterklasse durch ihre in Zeiten der Produktionsaufschwüngen ganz non selbst immer stärker werdenden Organisationen einen sich fortsetzenden vergrößerten Anteil erlangen.

Wie sehr Cohen recht hat, schreibt die Landw. Korrespondenz, ergibt sich schon aus der heutigen Lage. Der internationale Handel diktiert dem deutschen Lebensmittelmarkt die Preise, da er keine deutsche Konkurrenz hat. Denn der deutsche Landwirt ist nicht der Ruhmnießer an den heutigen hohen Getreidepreisen. Ein Dreifacher der verpöbelten Frucht war bis jetzt in einem ins Gewicht fallenden Maße nicht möglich. Diese Tatsachen zeigen zur Genüge, welche großes Interesse gerade die deutsche Verbraucherschaft an Schutzzöllen für landwirtschaftliche Produkte haben mußte. Nur durch Schutzzölle wird die oft willkürliche Einwirkung von außen mit ihrer die einheimische Wirtschaft schwer schädigenden Unsicherheit beseitigt werden können und eine Preisfestigkeit zu erzielen sein, die eine Beruhigung des gesamten Marktes verbürgt.

Zum Fall von Mekka.

Mekka ist von den Wahabiten eingenommen worden und der König von Hedschas hat fliehen müssen. Das ist eine unangenehme Geschichte für die Engländer. Für die Moslems ist Mekka die heilige Stadt. Für England aber ist es die Residenzstadt des Königreiches Hedschas, in der ein König von Englands Gnaden herrscht. Für England hat das Königreich Hedschas deshalb die große Bedeutung, weil es am Strande des Roten Meeres, Ägypten gegenüber, liegt, und für die Sicherung des Seeweges nach Indien ebenso wohl wie für die Sicherung des englischen Länderblocks, der von Ägypten über Arabien nach Indien führt, wichtig ist.

Die brennende Frage für England ist, ob der Führer der Wahabiten, Ibn Saud, sich ebenso willig den englischen Anweisungen fügen wird wie der vertriebene König, oder ob sein Groll gegen die englische Regierung den Lockungen der englischen Pfunde dauernd widerstehen wird. Die Wahabiten, die die in der Mitte Arabiens gelegene Landschaft Nedjd bewohnen, leiten ihren Namen von Abdal Wahab her, der im achtzehnten Jahrhundert herausgefunden hatte, daß die Religion des Islam ihre Reinheit nicht bewahrt hatte und die Rückkehr zu alten Sitten forderte. Er wendete sich gegen alle Menschenverehrung; er verlangte, daß jeder Luxus aus den Gottesdiensten verboten werde, und auch das Privatleben sollte die Einfachheit der ersten Zeiten des Islam widerspiegeln. Aber es wäre grundverfehlt, diesen Heßzug der Wahabiten gegen Mekka als einen heiligen Krieg anzusprechen. Im Gegenteil, das Menschlich-Allzu-Menschliche herrscht vor.

Während des Weltkrieges hat sich Hussein, der von den Türken als Emir von Mekka eingesetzt war, von Konstantinopel losgelöst, und auch Ibn Saud hat unseren Gegnern auf dem Kriegsschauplatz von Palästina Hilfe geleistet. Eine

Zeitlang hatte Ibn Saud alle Aussichten, bei der Neuordnung der Dinge von den siegenden Staaten mit der Königswürde beschenkt zu werden. Aber die Engländer zogen es doch vor, sich an die Familie Hussein zu halten und Hussein selbst zum König von Hedschas, einen seiner Söhne zum König von Irak, den anderen zum König von Transjordanien, zu machen. Ibn Saud, der Sultan von Nedjd blieb, wurde dadurch beruhigt, daß er monatlich fünftausend englische Pfund erhielt, wogegen er sich verpflichtete, den siegreichen Rivalen um die englische Gunst in Mekka in Ruhe zu lassen.

Die Engländer haben mit Hussein keinen guten Griff gemacht. Dieser achtundsechzigjährige ehrgeizige und brutale Herrscher machte sich bei seinem eigenen Volke verhasst. Nicht einmal die Engländer, die ihn zunächst mit Geld unterstützten, bis sie ihn anwiesen, seine Einkünfte aus dem Lande selbst zu ziehen, vermochten ihn zur Raison zu bringen. Nach Englands Willen hätte er, um die Eiferfüchtleien anderer arabischer Stämme nicht zu erregen, nur den Titel eines Königs von Hedschas führen dürfen. Er aber legte sich allmählich den Titel eines Königs von Arabien zu. Vor einigen Monaten beiseidete er sich überdies noch mit dem Mantel des Kalifen. Das war den Wahabiten zu viel und Ibn Saud führte seine Anhänger gegen Mekka. Als sie nicht mehr weit von der heiligen Stadt entfernt waren, dankte Hussein, für den sich keine Hand regte — weder bei seinem Volke, noch bei den Engländern — zugunsten seines Sohnes Ali, eines, wie die englischen Zeitungen sagen, ruhigen und friedfertigen Mannes, ab. Ali nahm nur den Titel eines Königs von Hedschas an; er machte auch keine Ansprüche auf das Kalifat. Die Engländer hofften, daß Ibn Saud unter diesen Umständen die Friedensbedingungen, die ihm angeboten wurden, annehmen würde. Sie haben sich getäuscht. Der neue König Ali mußte aus Mekka fliehen. Ibn Saud ist jetzt dort Herrscher. Das kann den Engländern einen schweren Schaden kosten.

Ein ganzes Bataillon hingerichtet.

Bei der brasilianischen Revolte in Sao Paulo hat, wie auswärtige Blätter berichten, auch ein deutsches Bataillon auf Seiten der Aufständischen gekämpft. Es rekrutierte sich aus jenen Existenzen, die der Krieg zerbrach: Studenten, Offizieren und Soldaten, die sich in kein bürgerliches Leben mehr zurückfinden; aus jenen Landsknechten und Abenteurern und Arbeitlosen, wie sie Deutschland seit dem Zusammenbruch nach Aber-tausenden stellt, wie sie nach Tausenden alle die Oasenstädte jenseits des Ozeans bevölkern helfen. Lungennd, abgerissen und verhungert, magisch angezogen von allen schnellen Erwerbsmöglichkeiten, Landsknechte! Heiloh, was ist das Leben wert! Nicht einen Lappenstiel, so so hat man sie's gelehrt; so haben sie's geübt fünf Jahre lang.

Handgeld, Löhnung und Essen; Aussicht auf Beute sogar. Besser als nagender Hunger! Als dann dem einen oder anderen ein Licht aufging, da war es schon zu spät, denn als der Kampf mit den Regierungstruppen erster wurde, bekam das deutsche Bataillon die Aufgabe, den Rückzug der Aufständischen zu decken. In Wirklichkeit hatten diese den Kampf schon aufgegeben und zogen auf die Befehle ihrer Generale Zivil an. In Unkenntnis der Lage hielt nun das Landsknecht-Bataillon noch durch drei Tage seine Stellung, bis es natürlich zuletzt überannt und gefangen wurde. Ergriffen mit der Waffe in der Hand gegen die rechtmäßige Regierung, Ausländer außerhalb aller nationalen und internationalen Rechte durch eigenes Verschulden: standrechtlich erschossen das ganze Bataillon.

Die deutschen Zeitungen Brasiliens gingen über diese Tragödie ihrer entwurzelten Landsleute schweigend hinweg, indes ein englisches Organ, die „Times of Brazil“, den Erschossenen aus Menschlichkeit wenigstens ein paar Worte widmete. Sie schreibt: „Die wenigen, die Tränen zu vergießen haben, mögen wohl eine Träne weinen auf den Gräbern der deutschen Freiwilligen, die gefangen genommen wurden mit der Waffe in der Hand gegen die Regierung eines fremden Landes. Es landeten in einem fremden Land, ohne Hilfsmittel und ohne Geld; durch Wort- und Handschlag wurden sie überredet die Waffen zu ergreifen, um ein Land zu retten“, von dem sie in ihrer Weisheitsverfassung als Landsknechte und Draufgänger nichts wußten. So setzten sie sich hoffnungslos ins Unrecht... Ein Offizier aus Rio de Janeiro, der das Kommando einer die Hinrichtung ausführenden Abteilung führte, war tief bewegt über die Aufgabe, die er zu erfüllen hatte.

Neues vom Tage.

Außerordentliche Völkerverbundtagung.

Genf, 19. Okt. Der Präsident des Völkerverbundes, Symans, teilte dem Generalsekretariat des Völkerverbundes mit, daß er eine außerordentliche Tagung des Rates zur Prüfung des englisch-türkischen Gegenstandes in der Moskaufrage einberufen werde. Zeitpunkt und Ort der Tagung sollen so schnell wie möglich festgestellt werden. Man nimmt an, daß die Tagung zwischen dem 25. und 27. Oktober stattfindet. Als Ort kommen Genf, Brüssel oder Paris in Betracht.

Konferenz der Verbandsfinanzminister.

Paris, 19. Okt. Der „Temps“ meldet aus Brüssel, daß die belgische Regierung mit den Vorbereitungen für die Konferenz der Verbandsfinanzminister, die während der Londoner Konferenz beschlossen wurde und im November in Paris stattfinden soll, beschäftigt ist. Die französische, italienische und belgische Regierung haben ihre Sachverständigen beauftragt, vorher in einer besonderen Konferenz am 27. Oktober in Paris folgende Fragen zu erledigen: 1. Die Regelung der Kosten der Ruhrbesetzung sowie der Entschädigungen und Einkünfte aus der Besetzung. 2. Erneuerung und Aenderung des Abkommens vom 11. März 1922 zwischen den Verbandsfinanzministern. 3. Regelung verschiedener Fragen über die Anwendung des Dawesplanes. 4. Die Regelung der ersten deutschen Jahreszahlung in Höhe von einer Milliarde Goldmark unter den Verbänden.

Französische Militärpolitik.

Paris, 19. Okt. Im Kinanzauschuß der Kammer gab bei Beratung des Militärbudgets Ministerpräsident Herriot Erklärungen über die französische Politik in Syrien und Marokko ab. Er teilte mit, daß Frankreich in Syrien eine Truppenmacht von 25 200 Mann, darunter 6500 Eingeborenen, unterhalte. Die Anzahl der französischen Truppen werde am 1. Januar 1925 auf 14 000 herabgesetzt. Die gegenwärtigen Ereignisse veranlassen die französische Regierung, Syrien besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Ereignisse in Spanisch-Marokko hätten keinen Einfluß auf die französische Zone, jedoch erforderten sie Vorkehrungsmaßnahmen. In Marokko ränden im ganzen 64 500 Mann, darunter 2 000 Franzosen. Kriegsminister Nollet erklärte, daß er der Reorganisation des Heeres seine volle Aufmerksamkeit widme und geneigt sei, eine Politik zu betreiben, die auf die einjährige Dienstzeit abzielt. Im Augenblick könne jedoch nicht die Rede davon sein, die einjährige Dienstzeit einzuführen.

Das Elfschiff der Zukunft.

Newport, 19. Okt. (Zuspruch.) Die glückliche Ankunft des L. 3. 126 wurde am Freitagabend durch ein Festessen gefeiert, welches die Goodyear-Zeppelin-Corporation zu Ehren der Zeppelnhelden Dr. Eckener, Lehmann, Fleming, v. Schiller, Wittemann, Scherz und Siegle sowie der amerikanischen Beobachter Steele, Kennedy, Kraus und Klein im Waldorf-Astoria-Hotel gab. Etwa 50 Personen waren anwesend. In den Reden wurden die freudlichsten Gefühle für Deutschland ausgedrückt, dessen Tüchtigkeit in der Luftfahrt unerreicht sei, und der Zeppelintyp als der Typ des Elfschiffes der Zukunft gefeiert. Mehrere Redner nahmen entschieden gegen die Forderung der Friedrichshagen-Zeppelinwerft Stellung.

Neue Kämpfe in China.

London, 19. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Nach einer hier veröffentlichten Mitteilung ist an der Front von Schanghai ein heftiger Kampf im Gange. Tschangtschins Truppen sollen ohne Erfolg versuchen, die Stadt zu erobern.

London, 19. Okt. Der Berichterstatter des „Daily Mail“ in Mukden will erfahren haben, daß Wu-peu-fu, der die Streitkräfte der Peking-Regierung im Kampfe gegen Tschangtschins befehligt, sein Hauptquartier auf einem Kriegsschiff im Hafen von Tschinwantao in der Nähe des Ostendes der großen Mauer aufgeschlagen habe. Am Donnerstag hätten 30 Flugzeuge Tschangtschins die Kriegsschiffe der Peking-Regierung im Hafen von Tschinwantao angegriffen. Die Flugzeuge hätten eine große Zahl Bomben abgeworfen. Die Kriegsschiffe Wu-peu-fus seien daraufhin unverzüglich in See gestochen. Zwei von ihnen seien jedoch getroffen worden und brennend gesunken.

London, 19. Okt. Reuter berichtet aus Schanghai, daß die Lage eine Wendung zum Schlimmeren genommen habe. 5000 gut bewaffnete, aber führerlose und schlecht ernährte Truppen des geschlagenen Tschangtschins hätten sich an der Grenze der internationalen Niederlassungen verschanzt und es abgelehnt, sich zu ergeben. Einige Plünderungen seien vorgekommen.

Paris, 19. Okt. „Chicago Tribune“ meldet aus Hongkong, daß amerikanische Kriegsschiffe nach Kanton zum Schutze des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bürger entsandt wurden, nachdem der amerikanische Konsul Jenkins berichtet hatte, daß das Leben der Fremden durch Kämpfe und Anarchie in der Stadt gefährdet sei. Zwei amerikanische Kanonenboote erhielten Befehl, nach Kanton abzugehen und Landungsträfte bereitzuhalten.

W. W. Schanghai, 19. Okt. Die geschlagenen Tschangtschins-Truppen erklärten sich zur Niederlegung der Waffen bereit, wenn ihnen pro Mann 20 Dollar und freie Heimbeförderung bewilligt werde.

Ein deutsch-amerikanisches Kabel.

Paris, 19. Okt. „Newport Herald“ meldet aus Newport, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen atlantischen Telegraphengesellschaft und der Commerce Cable Company hinsichtlich der Führung des deutsch-amerikanischen Kabels über die „porer“ mit Erfolg zu Ende geführt worden seien. Das direkte Western Union Kabel nach Spanien ist fertiggestellt und wird am 1. November in Betrieb genommen werden. Das Kabel nach Italien wird wahrscheinlich am 1. November 1925 fertiggestellt sein.

Die Regierungskrise.

Berlin, 18. Okt. Die Besprechung der deutschnationalen Fraktionsführer bei dem Reichsanwalt war am Samstag beendet. Wie bekannt wird, fanden nach dieser Besprechung neue offizielle Erörterungen nicht statt. Die deutschnationalen bestehen darauf, daß ihnen mindestens vier Sitze im Kabinett entsprechend den Zusagen der Deutschen Volkspartei, sowie der Bedeutung und Größe ihrer Partei eingeräumt werden. In der deutschnationalen Fraktion hat man sich über die Persönlichkeiten, die eventuell in das Kabinett entsandt werden würden, bereits geeinigt. Die Fraktion hat jedoch vorläufig davon Abstand genommen, diese Persönlichkeiten dem Reichsanwalt zu benennen, da der Reichsanwalt erst noch Rücksprache mit dem Reichspräsidenten und den Demokraten haben wird.

In der weiteren Entwicklung haben zunächst die Demokraten das Wort. Es ist möglich, daß es sich dabei wesentlich um das Verbleiben Dr. Gehlers als Reichswehrminister handelt.

Aus Stadt und Land.

Altezeitig, 20. Oktober 1924

* **Bestätigt** wurde die Wahl des Kaufmanns Adolf Reinhardt in Esfringen, O. A. Nagold, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

* **Todesfall.** In Heilbronn starb Oberregierungsrat a. D. Schmid, vom Jahre 1893 bis zum Jahre 1903 Kameralverwalter in Altensteig.

* **Am Kirchweihsonntag**, an dem es vormittags rauhe und unfreundliche war, kam doch nachmittags die Sonne wieder zum Durchbruch und gestaltete den Nachmittag wieder zu einem warmen und freundlichen. Der Vormittagsgottesdienst, den hier der gemischte Chor „Harmonie“ mit einem Liedervortrag versahnte, war gut besucht. Der Nachmittag war vielfach Spaziergängen und Ausflügen gewidmet. Er gab Gelegenheit, die warme Sonne und die schönen Bilder des Maler Herbstes zu genießen, welche in die Landschaft durch das verfarbte Laub an Sträuchern und Bäumen gemalt sind.

* **Antwort auf eine Landtagsanfrage.** Auf die Kleine Anfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion betreffend militärische Übungen im nördlichen Schwarzwald hat der Minister des Innern, Holz, folgende schriftliche Antwort erteilt:

Die angestellten Erhebungen haben keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß am 6. Sept. in der Gegend des zum Oberamt Nagold gehörigen Dorfes Simmersfeld Übungen stattgefunden haben. Dagegen wurde am 31. August vom Vaterländischen Volksbund in Verbindung mit dem Verwolf in Simmersfeld eine Tannenbergfeier mit Festgottesdienst in der Ortskirche, Festrede auf dem sog. „Farnblid“ und Gedenkfeier beim Kriegerdenkmal veranstaltet. Militärische Übungen wurden bei diesem Anlaß nicht abgehalten. Gegen die Veranstalter der Feier, an der etwa 120 bis 150 Personen teilgenommen haben, ist Strafanzzeige wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Febr. 1924 erstattet worden, da eine Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel nicht eingeholt worden war. Richtig ist, daß am 13. Sept. zwischen Martinsmoos, Wart, Wenden, Schöndorff und Oberhaugstett eine größere Übung öffentlicher Verbände stattgefunden hat. Nach der Übung marschierten die Verbände in ihre Quartiere, versammelten sich dann gegen 2 Uhr mittags vor dem Kriegerdenkmal in Liebelsberg zu einer gemeinsamen Feier und marschierten von da in geschlossenem Zuge nach Teinach. Auf Ersuchen des Landes kriminalpolizeiamts, das von dem Aufzug der Verbände Kenntnis erhalten hatte und Verdacht auf eine verbotene Veranstaltung schöpfte, hatte das Oberamt Calw Landjäger zur Überwachung der Verbände, aber keineswegs zum Schutze der Veranstaltung beordert. Die Beamten, denen ein Einschreiten während der Veranstaltung nicht möglich war, haben pflichtgemäß Anzeige erstattet und es ist gegen die beteiligten Führer der Verbände, sowie gegen eine als Redner aufgetretene Frau Strafanzzeige wegen Zuspätkommen gegen die oben erwähnte Verordnung des Reichspräsidenten und gegen die Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1923 betr. das Verbot der Hundertschaftsbildung, erstattet worden. In beiden Fällen ist das gerichtliche Verfahren noch nicht abgeschlossen.

* **Nagold, 18. Okt.** (Wohlfahrtschred.) Der Wohlfahrts-Berein hat in seiner letzten Sitzung die Einführung des Schecks verjuchweise für Nagold beschlossen, um dem zunehmenden Bettel nach dem Vorkang in anderen Städten zu steuern. In Hestchen von je 10 Stück werden diese Schecks auf der Geschäftsstelle des B. W. V. (Bezirksfürsorgeamt) um den Preis von 50 Pfg. abgegeben. Diese Wohlfahrtschred werden dem Bettler der auf der Straße bettelt oder in den Wohnungen um ein Almosen bittet, statt einer Gabe ausgehändigt. Er kann sich nun mit dem Scheck auf dem Bezirksfürsorgeamt melden. Dort werden seine Verhältnisse so rasch wie möglich geprüft. Ergibt sich bei der Prüfung, daß er einer Unterstützung bedürftig und würdig ist, so werden die notwendigen und geeigneten Hilfsmaßnahmen — Zuweisung an eine Fürsorgeeinrichtung (Wanderarbeitsstätte oder Obdachloshaus) usw. — durchgeführt. Es soll unter allen Umständen verhütet werden, daß das tagsüber erbetelte Geld, das oft einen ganz netten Betrag ausmacht, in Alkohol umgewandelt wird.

* **Ep.** Ein halbes Jahrhundert Würdefrist. Es sind Mitte Oktober 50 Jahre, daß in Neuenstadt a. d. Stube durch Stiftung der Frau Marie Würde, geb. Schaffer, zum Andenken an ihren am 1. Juni 1874 in Neuenstadt verstorbenen Gatten Dr. Karl Würde das Würdefrist gegründet wurde, in dem ältere Frauen und Fräulein ein stilles Heim für ihre alten Tage finden sollten. U. a. fanden hier die Schwester und die Tochter des Dichters Eduard Würde eine Heimat. Die

Widwinnen Olga und Charlotte haben einst durch persönlichen Besuch ihr Interesse am Würdefrist bekundet. Besonderer Anerkennung wert ist die Treue des Würdefrists Friedrich Hofmann, der mit dem Stift in diesem Jahr das 50jährige Jubiläum seines Dienstes feiert und unverdrossen auch in den schweren Zeiten möglichen hat. Möge anlässlich des Jubiläums die Leitung des Stifts durch edle Menschenfreunde in den Stand gesetzt werden, das Werk weiter zu führen. Baden an Stadt. Sparkasse Stuttgart, Konto 894.

Stuttgart, 19. Okt. (Am Urlaub.) Staatspräsident Bäßler befindet sich bis Montagabend in den Ferien, die er in Bozen zubringt.

Rom Landeswahlaußschuß. Zur Feststellung einer Aenderung des Wahlergebnisses trat der Landeswahlaußschuß zu einer Sitzung zusammen und beschloß, für die Bezirke Heilbronn, Neckarfulm, Regensburg, Gerabronn, Hall und Künzelsau den Studienrat Gauß-Heilbronn als Zentrumsabgeordneten für gewählt zu erklären.

Württ. Handwerkskammertag. Der Württ. Handwerkskammertag nahm in seiner letzten Sitzung a. a. auch Stellung zu der Frage des Preisabbaus. In einer eingehenden Aussprache wurde unter Betonung, daß die Berufsorganisationen den Verhältnissen Rechnung zu tragen haben, von den Vertretern des Bäcker- und Metzgerhandwerks festgestellt, daß an der allgemeinen Preissteigerung das Handwerk keine Schuld trifft und es wurde beschlossen, demnächst in einer Aussprache dem Württ. Arbeitsministerium die Nachweise zu erbringen.

Tagung des Deutschen Eisenbau-Verbandes. In der Technischen Hochschule fand die 20. Hauptversammlung des Deutschen Eisenbau-Verbandes (Sitz Berlin) statt. Die erste Sitzung wurde vormittags in Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, sowie Vertreter führender deutscher technischer Hochschulen und sonstiger Vertreter der Wissenschaft, auch aus dem Ausland, durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden Direktor Eggers eingeleitet. Hierauf entbot der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Grube, der Versammlung im Namen des Senats den Willkommgruß. Die Tagung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der deutschen Eisenbau-Industrie. Die Verhandlungen ließen erkennen, daß auch in diesen Krisen der deutschen Wirtschaft trotz aller Schwierigkeiten ohne Entmutigung an die Aufgaben der Zukunft herangetreten werden soll. Eine Reihe gehaltenen Vorträge befaßte sich mit den wissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Eisenbaus.

ep. Verein für ländliche Wohlfahrts- bflige. Am Mittwoch fand unter der Leitung von Oberamtmann Dr. Klumpp in Stuttgart die Jahresversammlung des Vereins für ländliche Wohlfahrts- pflege in Württemberg und Hohenzollern statt. Sie war von zahlreichen Oberamtsräten und Vertretern der Jugendfürsorge besucht und hatte die Frage der Volksbelehrung über Gesundheitspflege zum Gegenstand. In den beiden Hauptvorträgen von Obermedizinalrat Dr. Guant vom Ministerium des Innern und Kreismedizinalrat Dr. Dohren-Hannover wurde namentlich die Bedeutung geeigneter hygienischer Aufklärungs- vorträge auf dem Lande und der häuslichen Gesundheitspflege hervorgehoben und ein origineller Film „Machen, die Unschuld vom Lande“ empfohlen, der vom Verein demnächst auch in Württemberg vorgeführt werden soll. Mit der Tagung war eine wertvolle Ausstellung für Gesundheitspflege und ein Fortbildungskurs für medizinische Fachleute verbunden.

Kornwehlein, 19. Okt. (Die Gefahr der Strafe.) Abends fuhr der Schuhmacher Josef Beitz mit einem Handwägel, worauf sein dreijähriges Söhnchen saß, auf der Ruffenhäuser Straße nach Haus. Er war auf der rechten Straßenseite, da kam ein Auto gefahren, streifte das Handwägel und schleuderte das Kind auf die Straße, wo es tot liegen blieb. Der Vater konnte noch rechtzeitig auf den Nebenweg springen, und, obgleich er dem Auto nachrief, rasste es unerkannt davon.

Heidenheim, 19. Okt. (Bank für Handel und Gewerbe.) Die Bank für Handel und Gewerbe e. B. u. G., die im Mai ds. J. infolge verschiedener Konkurse von Mitgliedern vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten war und deshalb Geschäftsaussicht beantragte, ist jetzt wieder vollkommen flott. In der Generalversammlung wurde der Aufsichtsrat wieder gewählt. 20 000 Mk. werden dem Aufwertungsfonds für Geschäftsanteile und Spareinlagen, 10 000 Mk. dem Reservefonds zugewiesen und 13 470 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Geschäftsanteile wurden auf 500 Mk. festgesetzt. Mitgliederzahl 1000.

Meine Nachrichten aus dem Lande.

In Bödingen wirkt sich die Verhaftung eines 17-jährigen Mädchens wegen eines Vergehens gegen das leimende Leben zu einem Skandal aus. Hauptbeteiligte und Trägerin dieser Abtreibungsaffäre ist eine Frau Feuchter, die sich samt ihrem Mann in Haft befindet. In Rinderfeld (bei Mergentheim) gingen beim Wintern einem Bauern von Ranzendorf die beiden Pferde durch, wobei der dortige Polizeidirektor Roth, der die Pferde aufhalten wollte, zu Boden geworfen wurde. Er wurde bewußtlos und schwer verletzt nach Hause getragen.

Schultheiß Bayer in Reibergshausen, O. A. Bödingen, hat sein Amt niedergelegt.

Fischer Wörner in Friedrichshafen fing im Bodensee ein Schildkröten, das eine Länge von 15 Zentimeter hat.

Ein weißer Hase wurde im Strasser Staatsforst bei U. M. beobachtet; er ist völlig weiß, hat auch weiße Ständer und ebensolchen Schnabel, ist also vermutlich ein richtiger Albino, dessen Kennzeichen noch rote Augen wären.

Karlsruhe, 18. Okt. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Josef Stürmlinger aus Württemberg zu 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, den Albert Heß von dort zu 1 Jahr Gefängnis wegen Begünstigung, weil sie bei einem Zusammenstoß beim Wildern der Jagdhüter Jung in Württemberg im Juli 1919 tödlich verletzt hatten.

Eine politische Rede Herriots.
 WTZ. Paris, 20. Okt. Auf dem gestrigen Schlusssankett des radikalen Parteitags hielt Ministerpräsident Herriot eine große Rede. Neben der inneren Politik ging er dabei auch auf die äußere Politik Frankreichs ein und verteidigte seine politische Haltung in den verschiedenen Fragen. Er führte u. a. aus: Gewisse Kreise hätten den Dawesplan annehmen und das Ruhrgebiet weiter besetzt halten wollen. Rechtlich und tatsächlich sei das unmöglich gewesen. Herriot sprach alsdann von der Ratifizierung des Vertrags von Lausanne und hierauf von dem Friedensprotokoll von Genf. Wer Frankreich schwäche, fördere die Begierde und die Rache. Aber Frankreich, wenn es auch wachsam bleibe, habe wohl zuerst erklärt, daß es eine wesentliche Stütze des organisierten Friedens sein wolle. Jetzt hätten die anderen Staaten das Wort. Mit Deutschland seien die Beziehungen tatsächlich besser geworden. Das beweise der Verlauf der ersten Handelsvertragsverhandlungen. Der demokratische Geist habe in Deutschland gewisse Erfolge davongetragen, die man nur verkennen könne, wenn man ungerecht sein wolle, und die man mit Interesse beobachte. Ich will, fuhr Herriot fort, nicht behaupten, daß wir selbst vollkommen sicher sein können, denn es scheint, daß

Deutschland noch zwischen 2 Wegen schwankt. Es ist noch zu gewiß, daß die nationalistischen Parteien fortfahren, sich mit der militärischen Vorbereitung der Jugend zu beschäftigen, daß die Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer mit der Reichswehr in Verbindung bleiben und daß gewisse Kreise beinahe Mobilisierungsversuchen ähneln. Wir müssen versichert sein, daß nicht in den Herzen der deutschen Schüler und Studenten mehr Haß gepflanzt wird, als wir in die Herzen unserer Schüler und Studenten pflanzen. Die Zukunft ist ungewiß. Der brutale Rassengedanke liefert noch harte Kämpfe gegen diejenigen Nationen, aus denen sich die Zivilisation aufbaut. Wir wünschen, daß der demokratische Geist endlich den Sieg davontragen möge. Frankreich wenigstens hat zum Frieden aufgerufen. Es fordert die Völker ohne Egoismus und Hintergedanken und ohne daß es jemand ausschließen will, hierzu auf. Die Völker müssen nun erklären, ob sie genug Entschlußfähigkeit besitzen, um diesem Appell Folge zu leisten.

Die Gefahr für Shanghai vorüber.

WTZ. London, 19. Okt. (Reuter.) In Shanghai ist man in maßgebenden europäischen Kreisen der Ansicht, daß die Gefahr für Shanghai nunmehr vorüber ist.

Wiederherstellung normaler Zustände.
 WTZ. Koblenz, 19. Oktober. Nach längeren Verhandlungen wurde am 19. 10. zwischen der deutschen Abordnung und der Rheinlandkommission ein Abkommen über die Zurückgabe der Zoll-, Forst- und Domänenverwaltung erzielt. Danach gehen diese Verwaltungen mit dem 21. 10. wieder in deutsche Hände über. Am gleichen Tage werden die Ein- und Ausfuhrämter Ems und Düsseldorf ihre Tätigkeit einstellen, sodas vom 21. 10. an Ein- und Ausfuhrbewilligungen ausschließlich von den zuständigen deutschen Stellen erteilt werden. Bezüglich der schwebenden Forderungen und der laufenden Verträge wurde eine Vereinbarung getroffen. Bei den Verhandlungen waren beide Teile von dem Bestreben geleitet, im Sinne des Londoner Abkommens möglichst tabula rasa mit der Vergangenheit zu machen zwecks Wiederherstellung normaler Zustände im besetzten Gebiet.

Mutmähtliches Wetter.

Eine Depression im Norden beginnt auf die Wetterlage in Süddeutschland einzuwirken, sodas für Dienstag zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
 Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig

Amüliche Bekanntmachungen.

Molkereilehrkurse in Wangen im Allgäu.

Interessenten werden auf die im Staatsanzeiger Nr. 240 vom 16. Oktober 1924 veröffentlichte Bekanntmachung der Württ. Zentralfstelle für die Landwirtschaft betr. die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Wangen im Allgäu hingewiesen.

Ragold, den 17. Oktober 1924.

Oberamt: J. A. Dr. Meert, stv. Amtmann.

Bekanntmachung

Über Frist zur Einreichung der Goldmarkteröffnungsbilanz.

Der Reichsmin. der Fin. hat die Finanzämter ermächtigt, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmarkteröffnungsbilanzen oder der Inventare nach den Durchführungsvorschriften v. 30. April 1924 zu Art. 1 § 34 der 2. St.N.V.D. (Reg.Bl. I S. 429) für einzelne Steuerpflichtige auf Antrag bis zum 30. Novbr. 1924, in besonderen Ausnahmefällen bis 31. Dezember 1924 zu verlängern.

Finanzamt:
 Guberich.

Marktanzeige.

Morgen Dienstag, den 21. Oktober findet hier

Bieh-, Schweine- und Krämermarkt

statt, wozu einladet

Simmersfeld, den 20. 10. 24.

Gemeinderat.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
 bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend · Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. **1.25**

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schrittdruck sowie Preisvergrößerungen beim Bezug aller Kunstveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
 Prospekt kostenlos

Forstamt Enzklösterle.

Papierroller- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. Oktober 1924, nachmittags 2 Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle (nach Eintreffen des Postautos) aus Staatswald Nr.: Papierroller: 182 I.—III. Kl. Nadelh.: 100 Brgl., 405 Anbr. (dar. 1 Ruhh.) ferner 1 Ei Anbr. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Ein fettes

Schwein

zirka 280 Pfd., Bg., steht dem Verkauf aus, wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein 4 1/2-jähriges

Schaff-Pferd



steht dem Verkauf aus
 Joh. Gg. Rieger
 Walddorf.

Statt jeder besonderen Einladun g:

Gompelscheuer — Poppeltal.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 25. Oktober 1924

im Gasthaus z. Hirsch in Poppeltal

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gustav Gierbach

Sohn des

Jak. Fr. Gierbach, Holz-

hauer in Gompelscheuer

Emma Stieringer

Tochter des

Mich. Friedr. Stieringer

Zimmermstr. i. Poppeltal

Kirchgang um 11 Uhr in Enzklösterle.

Kunst und Leben

Abreißkalender für 1925.

Vorrätig in der

W. Riekerschen Buchhdlg., Altensteig.

Die Postbezieher

der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat November 1924 rechtzeitig zu erneuern. Die Bestellung kann ander Hand des untenstehenden Bezugscheins erfolgen, der nur unfrankiert in den nächsten Briefkästen geworfen zu werden braucht.

Bestellzettel.

Unfrankiert

An das

Postamt

Ich bestelle hiemit die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den **Monat November** und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger oder Postboten bei mir erheben zu lassen.

Name:

Wohnort:

Inserieren bringt Gewinn!

